

September

Susanne Matthiessen

Ozelot und Friesennerz Roman

Ullstein Verlag 2020 20 €

Heute gibt es einen Leckerbissen für alle Sylt-Liebhaber und – Liebhaberinnen, für alle, für die diese Insel ein Sehnsuchtsort ist. Als Roman würde ich das Buch, das den Zusatz „Roman einer Kindheit“ trägt, allerdings nicht bezeichnen, sondern eher als eine Biografie, einen Rückblick der Autorin auf ihre Kindheit als Tochter einer wohlhabenden Kürschnerfamilie.

Während das Tragen von Pelzen inzwischen eher ein „No-Go“ ist, lief das Geschäft in den 60er und 70er Jahren, den „goldenen Jahren“ auf Sylt, nicht nur mit Rauchwaren hervorragend. Die gebürtige Sylterin Susanne Matthiessen plaudert aus dem Nähkästchen und verrät, welche Prominenz sich im Laden ihrer Eltern die Klinke in die Hand gab – von Axel Springer bis Oswald Kolle, von Freddy Quinn bis Gunther Sachs. Frauen kauften keinen Pelz, sie ließen sich ihn kaufen, sozusagen als „Erneuerung des Eheversprechens“. Jede Form von Ehebruch war gut für das Geschäft...

Auch wenn die Sylter so zu Reichtum gelangten, war das Leben in der Hochsaison trotz „Sektchen“ am Vormittag kein Zuckerschlecken. Jedes noch so kleine Zimmer wurde vermietet, die Familien zogen in den Keller. Nie gestillte Kinder störten weitestgehend und wurden nicht selten mit Schlaftabletten ruhiggestellt. Selbstverständlich ging man nicht an den Strand, dafür reichte die freie Zeit nicht, schon gar nicht zum „reichsten, schamlosesten und sündigsten Strandparadies“, der Buhne 16. Der „gemeine Sylter an sich“ saß auch nie vor einem Café und begutachtete das dekadente Schaulaufen der Urlauber, von der „Schenkelschande bis zur Bauchblamage“. Nein, er beschränkte sich darauf, es den Gästen recht zu machen und sie zu bedie-

nen und verzichtete dafür auf jede Form von Privatleben.

Und wohin hat das die verschworene Gemeinschaft der Sylter inzwischen gebracht? Matthiessen zieht das erschreckende Fazit: sie sterben aus! Die Gründe dafür und für ihre überraschende Behauptung, dass Sylt kein Teil Deutschlands sei, können Sie in „Ozelot und Friesennerz“ nachlesen – vielleicht ja auf dem Weg zu dieser wunderschönen, schrägen Ferieninsel.